Vom Mütterchen



Mama Schamoni

verhinderte Schauspielerin und Drehbuchautorin ihres eigenen Lebens

den Drang zum Drehen...

Ob Sie im Kino sitzen oder vorm Fernsehschirm: Den Schamonis entgehen Sie nicht. Überall, wo gedreht wird, sind sie dabei. Eine sagenhafte Sippe. Wer über Film mitreden will, muß sie kennen

Peter Sch.
ehemaliger Jungfilmer, heute Produzent gängiger Kinoware

Thomas Sch.
ehemaliger Bildhauer, heute macht auch er Filme

Ullrich Sch.
ehemaliger Romanschreiber, heute Filmregisseur und Produzent

Victor Sch.
ehemaliger Produzent, zwei Wochen lang. Heute Kameramann



freundin

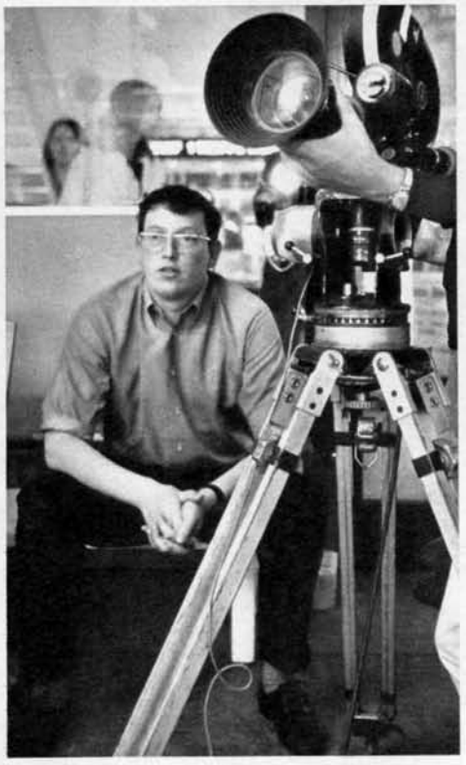


Vom Mütterchen den Drang zum Drehen...

„Ei, seht doch mal die schöne Huschbahn!“ sagte Mama Schamoni vor fast dreißig Jahren zu ihren Söhnen. Heute sagt sie: „Ei, seht doch mal die schönen Kameras!“ Und die vier spielen damit. Wie damals mit der Eisenbahn



Ein Bild trauter Familienharmonie. Ein seltenes Bild. Denn erstens hat ein Schamoni immer dort zu tun, wo die anderen gerade nicht sind, und zweitens vertragen die vier sich nicht sehr gut. Jeder macht Film, aber jeder hat eine andere Vorstellung davon, was ein guter Film ist. Und dann sitzen sie und streiten. Das mag Mutter Schamoni gar nicht gern. Sie will vermitteln. Und das wiederum haben die Söhne nicht gern



Ullrich ist der jüngste, Jahrgang 39. Mit 19 schrieb er einen Roman: „Dein Sohn läßt grüßen.“ Der erregte großes Aufsehen und wurde verboten. Als jugendgefährdende Schrift. Ullrich lernte auch filmen. Wie die Brüder. Und litt unter seinem Namen. „Noch 'n Schamoni!“ hieß es überall. Dann gewann er Preise und dachte, die hätte er nur wegen seines Namens bekommen. Also drehte er unter einem Pseudonym. Und gewann. Nun resigniert er vor seinem eigenen Talent

Jeder Schamoni ist ein netter Knabe. Und jeder ist im Filmgeschäft erfolgreich. Da könnte man doch meinen, daß die Brüder auch untereinander »ein Kuchen und ein Ei« sind — zumal sich Mutter immer wieder eifrig darum bemüht. Sie könnten doch ein Clan sein, wo immer einer dem anderen die Rosinen zuschiebt.

Ist aber nicht.

Man begegnet sich mit distanzierter Freundlichkeit. Man ist nicht verfeindet, aber beschränkt den familiären Verkehr auf das Mindestmaß. Man schimpft nicht auf den Bruder, doch man kritisiert ihn oft und gern. Aber die Schamonis sind wenigstens ehrlich: Sie geben zu, daß das so ist.

Victor, auf die Frage, ob er denn nicht mal Kameramann bei einem der Brüder sein wolle:

„Na ja, wir haben es zu Anfang probiert. Ich hab' mit Peter ein paar Industriefilme gemacht. Aber die Zusammenarbeit war schlecht. Wer läßt sich vom jüngeren Bruder schon Vorschriften machen! Und meine Vorstellungen von Kameraführung sind vollkommen anders als seine.“

Thomas: „Nein, ich will meine eigenen Erfahrungen machen. Ich hab' als letzter mit dem Filmen begonnen, also werden mir meine lieben Brüder immer etwas dreinzureden versuchen. Ich hatte Peter gefragt, ob er meinen »Graublauen Vogel« in seiner Produktion machen wolle. Aber ihm war das finanzielle Risiko zu groß. Ist auch besser, wenn ich allein arbeite.“

Peter: „Ich hab' lange mit Ulli zusammengearbeitet. Aber wir kommen beide von der Regie, und da hat's mich manchmal schön gejuckt, dazwischenzureden. Und jetzt? Jetzt kommen meine Brüder und wollen, daß ich ihre

Filme finanziere. Ich mach' das aber nur, wenn ich sicher bin, daß der Film ein Erfolg wird. Schließlich ist es mein Geld, was dann draufgeht. Es ist wirklich besser, wenn jeder von uns seinen eigenen Kram macht."

Ullrich: „Ich mach' meine Filme nur noch in Eigenproduktion, jedenfalls nicht mit einem aus der Familie. Es geht einfach nicht, wir haben doch dauernd Krach miteinander. Ich verstehe es ja, wenn Peter nur erfolgsträchtige Filme finanzieren will, aber als Bruder bin ich dann doch gekränkt, wenn er ablehnt. Außerdem habe ich inzwischen eine ganz andere Konzeption als Peter. Er sieht zuerst das Geld, ich den Film."

Zwischen den vier hünenhaften jungen Schamonis gibt es noch eine zierliche, kleine alte Dame, die auf ihre Weise die Familie zusammenhält: Mutter Schamoni. Sie hütet die Kinder von Ullrich in Berlin oder von Thomas in München. Sie bedient in Peters Produktionsbüro das Telefon. Und bei Peter, dem noch Unverheirateten, wohnt sie auch.

Seit Jahren schon erwartet sie, daß einer ihrer Söhne doch bitte endlich ein Drehbuch verfilmt, an dem sie seit 20 Jahren schreibt und das entsprechend immer umfangreicher wird. „Jetzt habe ich eine Produktion gefunden, die mein Buch verfilmen wird", sagte sie neulich, mit triumphierendem Seitenblick auf ihre zufällig vollzählig versammelten Söhne. „Im nächsten Jahr ist es soweit. Die wollen nur vorher noch zwei andere Filme machen, dann kommt meiner 'ran, haben sie gesagt."

„Kennen wir doch. Das sagen wir auch immer zu ihr", erklärt Peter mir später. „Wir sagen: »Laß mal, Mama, jetzt machen wir ein, zwei erfolgreiche Filme, und dann kommt dein Drehbuch 'ran.« Na, und so erfolgreich kann eben kein Film sein, daß wir das aufwendige Drehbuch verwirklichen können. — Irgendwie verstehen wir sie ja. Ihr Traum, Schauspielerin zu werden, hat sich nie erfüllt, weil wir Kinder im Abstand von zwei Jahren auf die Welt kamen. Dann der Krieg, Vater fiel in Rußland, und sie mußte vier Jungs durchbringen. Da ist sie eben immer ein bißchen zu kurz gekommen. Jetzt hat sie dauernd das Gefühl, sie müßte irgendwas nachholen."

Peter gab seiner Mutter eine Rolle in seinem letzten Film »Deine Zärtlichkeiten«. Aber Thomas besetzte eine ähnliche Rolle in seinem Film mit Blandine Ebinger! Das kann Mutter Schamoni immer noch nicht so ganz verwinden.

Und so flattert sie im Kielwasser ihrer berühmten Söhne von einem Gala-Empfang zum nächsten, von einer Filmpremiere zur anderen. Sie glänzt in immer neuen Kleidern und Hosenanzügen, mit Perücken in allen Farben und falschen Wimpern. Die Söhne stehen etwas betreten daneben. Aber keiner kommt auf die Idee, Mutter beiseite zu schieben. Sie fühlen sich alle ein bißchen verantwortlich für sie, die jahrelang nur für ihre Söhne da war.

Und das ist sehr sympathisch an den vier Schamonis. Finde ich.

Jutta Müller



Vom Mütterchen den Drang zum Drehen...

Peter Schamoni, so ungefähr ältester Jungfilmer Deutschlands. Er ist der einzige der vier, der nicht verheiratet ist. Peter verdient sein Geld heute als Produzent. Früher hat er mit Ullrich einige Filme gemacht: »Es« zum Beispiel und »Alle Jahre wieder«. Jetzt produziert er allein. »Deine Zärtlichkeiten« ist gerade abgedreht. In Farbe und mit Mama in einer Nebenrolle. Peters nächstes Projekt ist die Verfilmung des Romans »Schmetterlinge weinen nicht« von Willi Heinrich



Thomas galt lange Zeit als das Genie der Familie. Weil er in der Schule so gut war und weil er ein ausgezeichneter Bildhauer zu werden versprach. Das sagten sogar Kunstexperten. Aber Filmen scheint ansteckend zu sein. Und so begann auch Thomas zu drehen. Sein umfangreichstes Werk ist gerade fertiggeworden: »Ein großer graublauer Vogel«. Produzentenbruder Peter wollte den Film nicht finanzieren



Victor Schamoni, er ist der älteste. Auch er war einmal selbständig. Mit 21 gründete er eine eigene Filmfirma und war nach zwei Wochen pleite. Das kränkte ihn tief. Er ging dann lieber in eine feste Anstellung. Als Kameramann. Er macht heute große Kulturfeatures für seinen Sender, den Bayerischen Rundfunk. Da kommt er genausoviel herum wie seine berühmten Brüder. Aber er muß sich nicht um so vertrackte Dinge wie Geld und Organisation kümmern. Das liegt ihm nicht. Victor liebt seine Ruhe. Seit sieben Jahren ist er mit der Journalistin Edith Eiswaldt verheiratet